

**Jürgen Klopp**

# Der Glaube ist meine Leitlinie und Reißleine



Torsten Zimmermann

Jürgen Klopp ist einer der populärsten Fußballtrainer in Europa. ...Klopp steht für Erfolge, für Emotionen und Entertainment. Grundlage dafür ist seine öffentlich kaum bekannte, ernste und nachdenkliche Seite. Und der Glaube. Für viele Spitzensportler bedeutet „Glaube“ der unbedingte Glaube an die eigene Stärke. Für Jürgen Klopp steht das Wort für den Glauben an Gott. Dabei geht es nicht um Unterstützung in einem wichtigen Spiel, sondern darum, sich bei all dem extremen Leistungsdruck selbst wiederzufinden. „Der Glaube an Gott“, sagt der gebürtige Stuttgarter, „ist wie ein Fixstern, der immer da ist.“ ...Ein Fußballtrainer, der sich nicht scheut, über Religion und Glauben zu sprechen. Er ergänzt: „Der Glaube war nicht von Kindheit an gewiss, er ist irgendwann zu mir gekommen.“

Klopp fällt dies leicht, weil er niemanden überzeugen will und muss. Es sind seine persönlichen Gedanken. Er weiß, worüber er redet. Seine Art, religiös zu sein, am kirchlichen Angebot teilzuhaben, spielt sich fernab der TV-Kameras im Privatleben ab. Wer ihn aber nach dessen Bedeutung für seine Persönlichkeit fragt, bekommt eine klare Antwort: „Der Glaube führt mich durchs Leben, ist meine Leitlinie und Reißleine.“...

Der Job des Fußballlehrers geht heutzutage weit über die Arbeit mit einer Mannschaft hinaus. Fans, Medien, Verein, Berater – ein Leben in der totalen Öffentlichkeit. Fußball immer und überall? Nicht für den Familienvater Jürgen Klopp. Die enormen Sympathiewerte hat er sich mit seiner kommunikativen Art und den sportlichen Erfolgen erarbeitet. Zuletzt stand Klopp im Mai 2016 mit dem FC Liverpool im Finale der Europa League.

Was ihn jedoch in besonderer Weise auszeichnet, ist seine Fähigkeit, die wirklich wichtigen Dinge nicht aus den Augen zu verlieren und klar Stellung zu beziehen. Klopp macht dies ohne erhobenen Zeigefinger und mit passendem Querverweis: „Martin Luther wieder in unser Bewusstsein zu rufen, passt gerade jetzt sehr gut in unsere Zeit, in der wir viel darüber diskutieren, ob wir Menschen Zuflucht bieten oder sie ausschließen sollten.“

Weder als Trainer noch als Privatmensch hält der Schwabe wortgewaltige Reden gegen Diskriminierung und für Gleichberechtigung. Er lebt es einfach. Ganz im Sinne der großen Vorkämpfer. Als evangelischer Christ weiß er sehr genau, wie viel Martin Luther unter anderem „dafür riskiert hat, damit wir ein positives Gottesbild haben können und damit Menschen ihren Glauben ohne Angst und mündig leben können“.

Wie viele andere Prominente hat sich Jürgen Klopp für einen speziellen, eigenen Weg entschieden, zu unterstützen und zu helfen. Manchmal spontan, immer unbürokratisch. Dabei hat er nicht das geringste Interesse an öffentlicher Wahrnehmung oder gar an Effekthascherei vor aller Augen. Oftmals wissen die Empfänger gar nicht, dass eine so populäre Person hinter der Spende steckt. Ja, die anonymen Aktivitäten sind auch dem Selbstschutz geschuldet. Bekannte und beliebte Leute bekommen unzählige Anfragen und sollen sich ständig rechtfertigen, warum sie das eine getan und das andere gelassen haben. Jürgen Klopp hat diesen Konflikt auf seine eigene, kreative Weise gelöst. Er versucht, Gefühle zu spenden. Jeden Tag.

Ein Star, der mit allen Leuten in seiner Umgebung so umgeht, dass sie Freude empfinden. In einem Interview mit dem ZEIT-magazin hat er seine Einstellung so erklärt: „Für mich heißt das, auch wenn das pathetisch klingt, den Ort, an dem ich bin, ein wenig besser zu machen. Es ist mir in ganz vielen Situationen wichtig, dass es den Menschen um mich herum gut geht.“